



## 7. Solsberg Festival 15.–29. Juni 2012

Das Musikfest mit SOL GABETTA zur  
Sommersonnenwende in der barocken  
Klosterkirche Olsberg und in der barocken  
Stadtkirche St. Martin Rheinfelden (Schweiz)

 itag

präsentiert in Zusammenarbeit mit itag,  
Partner und Hauptsponsor des Solsberg Festivals



*advisory services  
portfolio management  
corporate finance*



---

## 360° Wealth Management

*Vermögende Privatpersonen,  
Unternehmer und ihre Familien  
geniessen unsere umfassende  
Beratung zum langfristigen Schutz  
und zur Entwicklung ihres Privat-  
und Unternehmensvermögens.*

---

### Advisory Services:

- Steuerberatung
- Rechtsberatung
- Buchführung
- Gesellschaftsverwaltungen
- Immobilien-Dienstleistungen
- Wirtschaftsprüfung

### Portfolio Management:

- Vermögensverwaltung und -beratung
- Investment-Controlling

### Corporate Finance:

- Fusionen & Akquisitionen
  - Nachfolgeregelungen &  
Unternehmensverkäufe
  - MBOs & MBIs
  - Wachstumsfinanzierungen
  - Due Diligence Services
  - Valuation Services/  
Unternehmensbewertungen
  - Private Equity Management
- 

*Unabhängig für unsere Kunden, seit 1947.*

Unsere Kunden geniessen die schönen Momente des Lebens. Sie wissen, dass wir seit 60 Jahren sämtliche Finanzdienstleistungen zum langfristigen Schutz Ihrer Vermögenswerte erbringen.

*unabhängig, persönlich, umfassend*

# Partner & Hauptsponsor

Partner und Hauptsponsor des Solsberg Festivals seit 2008:  
itag – Internationale Treuhand Gruppe.



Pascal Böni, Präsident des Verwaltungsrates und CEO der itag, und Sol Gabetta haben am 1. Oktober 2007 einen Vertrag unterschrieben, welcher eine langfristige Partnerschaft zwischen der Finanzdienstleistungsunternehmung und dem Klaskifikfestival vorsieht.

Musik ist Musik – denken viele Besucher berühmter Musikfeste. Leben und Werk der Musiker und deren Darbietungen stehen für Zuhörer und -schauer sowie Musikhistoriker und -kritiker im Zentrum der Betrachtung. Wenn deren künstlerisches Schaffen in einen Kontext eingebettet wird, so ist dieser Kontext normalerweise musikalisch, historisch, kulturell, politisch, soziologisch oder religiös. Selten ist er ökonomisch. Doch die Musik ist stets auch aus einem ökonomischen Blickwinkel zu betrachten. Ohne Geld keine Musik – dies ist eine Realität, über welche nicht gerne gesprochen wird. Als Finanzdienstleistungsunternehmen sind uns die Geldsorgen verschiedenster Künstler bestens bekannt. So unterstützen wir das Solsberg Festival seit der dritten Durchführung im Jahr 2008 auf Basis einer langfristigen Vereinbarung.

Im Jahr 2009 konnten wir zudem die Produktion der von der internationalen Presse mit Superlativen gelobten CD „Hofmann Haydn Mozart“ (2009 Sony Music) von Sol Gabetta unterstützen. Das Musizieren mit Gleichgesinnten in einer historisch bedeutenden Umgebung hat uns nicht nur wegen der begeisterten Aufnahme des Festivals in der Presse fasziniert. Vielmehr sind es die unternehmerische Innovation von Sol Gabetta, international

ausgezeichnete Musikerinnen und Musiker in die Region zu bringen, die Unabhängigkeit des Festivals und die hohe Musikqualität verbunden mit der feierlichen Ambiance des Festivals, welche uns als Partner und Hauptsponsor motivieren.

Was Unabhängigkeit bedeutet, wissen wir seit 1947, dem Jahr unserer Firmengründung. Wir wünschen dem noch jungen Festival, dass es auch in Zukunft Unabhängigkeit, unternehmerische Innovation und Exzellenz unter einem Dach vereinen und uns alle zur Sommersonnenwende mit erstklassiger Musik begeistern kann.



Pascal Böni  
Präsident des Verwaltungsrates  
und CEO der itag.

# Kultur macht Schule



Der Erfolg gibt diesem Projekt Recht: Regelmässig nimmt die Hälfte aller Aargauer Schüler/-innen am Angebot von «Kultur macht Schule» teil. Dadurch gelangen sie mitten hinein: In den Orchestergraben, in die Lesung und den Literatur-Workshop, ins Atelier und auf, vor und hinter die Bühne. Warum? Weil kulturelle Einsichten die Aussichten erhöhen. Informationen: [www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch)



[tschei.itseth.com/](http://tschei.itseth.com/) /naechtportlerch / haasgrafik.ch

[kulturmachtschule.ch](http://kulturmachtschule.ch)

Ein Angebot der Fachstelle Kulturvermittlung BKS



KANTON AARGAU

# Willkommen!

Wir heissen Sie herzlich willkommen zum 7. Solsberg-Festival. Unser Festival ist einzigartig, denn es kommt nur darum zustande, weil alle Musiker mit Herz und Seele hinter diesen Konzerten stehen und es als glückliche Fügung empfinden, dass sie in schönster Umgebung miteinander musizieren können. Die Musiker und wir als Organisatoren freuen uns, dieses Glück mit Ihnen teilen zu können.

Wir möchten uns darum zuallererst bei den eingeladenen Musikern bedanken, ohne deren idealistischem Engagement dieses Konzertprogramm nicht möglich wäre. Und wir rechnen es unseren musikalischen Freunden hoch an, dass sie ihre wertvolle Zeit dem Solsberg-Festival widmen und sich an die familiäre Atmosphäre unseres Festivals anpassen.

Die Sponsoren, allen voran unser Hauptsponsor itag AG, ermöglichen uns, dass wir unter professionellen Bedingungen das Festival durchführen können. Neben der itag AG tritt der Kanton Aargau bereits seit sieben Jahren als Förderer auf.

Unsere Gönnerinnen und Gönner aus dem Club der Freunde fördern insbesondere unsere Rheinfelder Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank.

Auch wenn wir mit Freude das stetig wachsende Interesse am Solsberg-Festival sehen, möchten wir die Anzahl der Programme nicht erhöhen, sondern unser Festival so lassen, wie es sich in den letzten Jahren herauskristallisiert hat: exklusive Kammermusik-Erlebnisse unter Freunden in stimmungsvollen, geschichtsträchtigen Räumen des unteren Fricktals.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse.

*Sol Gabetta und Christoph Müller*



# Sol Gabetta, Cellistin und künstlerische Leiterin des Solsberg Festivals



**Sol Gabetta:** ihr Ton ist faszinierend. Er ist auf Energie und Elan aus. Daraus erwachsen grosse Momente und Phrasen von immenser Dichte, von Kraft und Klarheit. Wo die argentinisch-französische Cellistin russischer Abstammung auftritt, hinterlässt sie den Eindruck von fesselnden Interpretationen, passioniertem, körperlichem und beseeltem Spiel und einer charismatischen vereinnahmenden Persönlichkeit. Ihre grosse Leidenschaft sind eigene Projekte wie die Konzertreihe „Klassiksterne“ in Rheinfelden, das Barockensemble Cappella Gabetta, geleitet von Sol Gabettas

Bruder, dem Violinisten Andrés Gabetta, das seit 2010 Tourneen mit Werken von Vivaldi, Händel und Hasse durchführt – und natürlich das Solsberg Festival in ihrer Wahlheimat. Ihre grosse Stil- und Repertoireflexibilität zeichnet ihr künstlerisches Profil aus. Sie ist sowohl in Konzerten mit grossen Sinfonieorchestern, Kammerorchestern oder Barockensembles zu erleben, als auch als Gestalterin spannender Rezital-Abende mit hochkarätigen Pianisten-Partnern und Kammermusikern.

Das traditionelle Solo-Repertoire mit Werken von Dvořák, Tschaikowsky, Schostakowitsch, Elgar und Haydn ergänzt sie kontinuierlich mit Werken aus dem 20. Jahrhundert, und ein grosses Anliegen ist der Künstlerin die Zusammenarbeit mit Komponisten, die für sie Werke schreiben oder deren Werke sie einstudiert und aufführt.

Ihre internationale Karriere wurde im Jahre 2004 lanciert, als sie den renommierten «Credit Suisse Young Artists-Award» gewann, eine der höchst dotierten Auszeichnungen für junge Musikerinnen und Musiker.

# Konzert 1 und Konzert 4

Freitag	15. Juni 2012	20:15 Uhr	Klosterkirche Olsberg
Sonntag	17. Juni 2012	11:30 Uhr	Klosterkirche Olsberg

Baiba Skride, Violine  
Vilde Frang, Violine  
Ula Uljona, Viola  
Sol Gabetta, Violoncello  
Bertrand Chamayou, Klavier  
Frank Braley, Klavier

Diese Konzerte werden von  
Mezzo und DRS 2 aufgezeichnet.

mezzo

DRS 2

## «zeitlos»

### **Franz Schubert (1797–1828)**

Allegro a-Moll «Lebensstürme» D947 für Klavier zu vier Händen  
(Frank Braley/Bertrand Chamayou)  
Rondo für Violine und Klavier h-Moll op. 70 D895  
(Vilde Frang/Frank Braley)  
Klaviertrio Es-Dur top. 100 D929  
(Baiba Skride/Sol Gabetta/Bertrand Chamayou)

\* \* \*

### **Claude Debussy (1862–1918)**

Six épigraphes antiques für Klavier zu vier Händen (1914)  
Pour invoquer Pan, dieu du vent d'été  
Pour un tombeau sans nom  
Pour que la nuit soit propice  
Pour la danseuse aux crotales  
Pour l'égyptienne  
Pour remercier la pluie au matin  
(Frank Braley/Bertrand Chamayou)

### **Maurice Ravel (1875–1937)**

Sonate pour violon et piano (1922–1927)  
Allegretto  
Blues  
Perpetuum mobile  
(Baiba Skride/Frank Braley)

### **César Franck (1822–1890)**

Klavierquintett f-Moll (1878/79)  
Molto moderato quasi lento  
Lento, con molto sentimento  
Allegro non troppo, ma con fuoco  
(Baiba Skride/Vilde Frang/Ula Uljona/  
Sol Gabetta/Bertrand Chamayou)

# Franz Schubert



Gustav Klimt: Schubert am Klavier

In seinem letzten Lebensjahr schrieb **Franz Schubert** ein **Allegro in a-Moll** und ein Rondo in A-Dur D951, vermutlich als Teile einer noch zu komponierenden Klaviersonate. Der Komponist verfolgte das Projekt allerdings nicht weiter. So konnte der clevere Verleger Anton Diabelli einen Teil davon, das Allegro, unter dem publikumswirksamen Titel „Lebensstürme“ herausgeben, obwohl dieser Titel dem gehaltvollen Sonatensatz gar nicht gerecht wird. Eine turbulente Einleitung findet ihr Gegenstück in der Heiterkeit eines zweiten Themas, von Sturm oder gar Lebenssturm keine Spur. Spannend eingesetzt sind plötzlich auftretende Pausen und unvermittelte Abbrüche, nach denen die Musik meist komplett neu einsetzt, als ob vorher nichts geschehen wäre.

Mit dem Allegro „Lebensstürme“ teilt das **Rondo h-Moll** das Schicksal, dass es zu Lebzeiten des Komponisten nie aufgeführt wurde und lange in Vergessenheit geriet.

Ein einziges Werk Schuberts ist ausserhalb Österreichs erschienen: das **Trio Es-Dur op. 100**, und nur ein Werk liess Schubert im einzigen von ihm selbst veranstalteten Konzert (zum Gedenken an den 1. Todestag von Beethoven) komplett aufführen: das Trio Es-Dur. Das allein belegt schon, wie wichtig für Schubert dieses Trio war, das er im November 1827 fertiggestellt und dem Verleger Probst in Leipzig verkauft hatte. Zwischen Abschluss der Komposition und Drucklegung hatte der Komponist allerdings manch inneren Lebenssturm auszuhalten. Freunde hatten Schubert geraten, das Werk, das fast symphonische Ausmasse hat, zu kürzen, ein Gedanke, der ihm schwer zu schaffen machte. Im Herbst 1828 schickte er endlich die Kürzungen an den Verleger und bat, ihm schnell einen Korrekturabzug zu senden. Er sollte ihn nicht mehr lesen können. Die Post vom Verlag kam drei Wochen nach Schuberts Tod in Wien an. „Einen Edelstein von reinem Wasser eingefasst in böhmische Diamanten“, schrieb der Allgemeine Musikalische Anzeiger, nachdem das Trio in den Wiener Musikalienläden zu kaufen war.

# Claude Debussy

Für sein Bühnenmusikfragment „Les chansons de Bilitis“ schrieb **Claude Debussy** eine Reihe von kurzen Zwischenspielen, die er fast fünfzehn Jahre später noch einmal hervor nahm und zu einer Reihe von sechs Kompositionen für Klavier zu vier Händen umarbeitete. Die Sammlung erhielt den etwas rätselhaften Titel **«Six épigraphes antiques»**. Meisterhaft gelang ihm die Umsetzung des Originals, das für zwei Flöten, Harfe und Celesta geschrieben ist. Trotz vier Händen wirkt der Klaviersatz immer leicht und luftig, genauso wie die originale Besetzung, die nie laut und massiv daher kommt. Die pseudo-antikisierenden Titel, die auf die Chansons de Bilitis Bezug nehmen, liess er stehen, obwohl ihnen jede Bedeutung abgeht.



César Franck an der Orgel

Dem Widmungsträger Camille Saint-Saëns missfiel das Werk komplett, er liess, nachdem er an der Uraufführung mitgewirkt hatte, die Partitur indigniert auf dem Flügel liegen und wollte zeit seines Lebens nicht an das **Klavierquintett von César Franck** erinnert werden; Claude Debussy fand die

pausenlos sich verändernde Chromatik dieser Komposition ausgesprochen ermüdend und sprach von musikalischen Fieberschüben – Francks Klavierquintett hatte es von Anfang an schwer. Debussy, eine Zeitlang Schüler von Franck, attestierte dem Quintett immerhin, es sei „musique pure“, während die Zeitgenossen von einem „monstre sacré“ sprachen. Für den Komponisten selber, der in aller Regel beim Komponieren von der Orgel aus dachte und gestaltete, war die Komposition des Quintetts eine deutliche Zäsur in seinem Schaffen, mit ihm schloss er ein grosses Kapitel seines Schaffens ab und konzentrierte sich in den folgenden letzten Lebensjahren darauf, nach Vorbildern bei Beethoven, Schumann, Wagner und Brahms exemplarische, aber weit weniger emotionsgeladene Werke für die französische Musik zu schreiben.

**Maurice Ravel** sagte gerne, er fände Jazz weitaus interessanter als grosse Oper. Das war nicht nur ein launiger Spass, sondern durchaus ernst gemeint. Ravel wuchs im Paris der Jahrhundertwende auf, wo seit den grossen Weltausstellungen von 1889 und 1900 Exotisches in Kunst, Kultur und Alltagsleben Eingang gefunden hatte. Im Bereich der Musik war es insbesondere die Musik der Zigeuner, der Jazz und traditionelle Musik aus dem fernen Osten. Ravel liebte es, Anleihen bei diesen Stilen zu machen. Zum Beispiel in der zwischen 1923 und 1927 entstandenen **Violinsonate**. Ein frecher, in der Mitte des Werkes platzierter Blues erregte bei der Pariser Uraufführung der Sonate am 30. Mai 1927 weit mehr Aufsehen als all die vielen provokanten Aussagen über das Pariser Musikleben, die Ravel gerne und häufig machte. Die Uraufführung spielte der virtuose rumänische Geiger und Komponist George Enescu mit Ravel selbst am Klavier.

*Alles um sich herum vergessen?*

## Clariant macht es möglich.

Es gibt vieles, das uns den Alltag vergessen lässt: klassische Musik, moderner Tanz, zeitlose Literatur und die innovativen, sicheren Produkte von Clariant. Sie sorgen dafür, dass so alltägliche Dinge wie Kleider, Schuhe oder Spielzeuge haltbar und schön bleiben und wir im Umgang mit ihnen an nichts mehr denken müssen. Clariant steht für Farben, Oberflächeneffekte und Performance Chemicals, ausgerichtet auf die Bedürfnisse eines breiten Branchenspektrums. Sie finden uns auf jedem der fünf Kontinente so nah, dass wir auch Ihr ganz spezielles Problem lösen können.

*Clariant International AG, [www.clariant.com](http://www.clariant.com)*



Exactly your chemistry.

# What do *you* need?

# Konzert 2 und Konzert 3

Samstag	16. Juni 2012	16:00 Uhr	Klosterkirche Olsberg
Samstag	16. Juni 2012	20:15 Uhr	Klosterkirche Olsberg

## «Gassenhauer»

Baiba Skride, Violine  
Vilde Frang, Violine  
Ula Uljona, Viola  
Sol Gabetta, Violoncello  
Bertrand Chamayou, Klavier  
Frank Braley, Klavier

### **Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

Klaviertrio B-Dur op.11 «Gassenhauertrio» (1798)

Allegro con brio

Adagio

Allegretto con variazioni

(Baiba Skride/Sol Gabetta/Frank Braley)

### **Gabriel Fauré (1845–1924)**

Klavierquartett Nr.1 c-Moll op.15 (1879)

Allegro molto moderato

Scherzo. Allegro vivo

Adagio

Finale. Allegro molto

(Vilde Frang/Ula Uljona/Sol Gabetta/Bertrand Chamayou)

Diese Konzerte werden  
von Mezzo aufgezeichnet.

**mezzo**

\* \* \*

### **Antonin Dvorák (1841–1904)**

Klavierquintett Nr.2 A-Dur op.81 (1887)

Allegro ma non tanto

Dumka. Andante con moto - Vivace

Scherzo (Furiant). Molto vivace - Trio. Poco tranquillo

Finale. Allegro

(Baiba Skride/Vilde Frang/Ula Uljona/Sol Gabetta/Frank Braley)



**Vilde Frang** erhält den Credit Suisse Young Artist Award 2012 und kann am 14. September 2012 mit den Wiener Philharmonikern und Bernard Haitink beim Lucerne Festival auftreten. Für die Saisons 2012/13, 2013/14 und 2014/15 wird sie im Konzerthaus Dortmund beim Programm ‚Junge Wilde‘ in Residenz sein.

Bekannt ist Vilde Frang vor allem für die wunderbare Ausdruckskraft ihrer Musik und das hohe Niveau ihrer Virtuosität und Musikalität. Sie entwickelte sich zu einer der führenden Geigerinnen ihrer Generation, nachdem Mariss Jansons sie bereits mit zwölf Jahren als Solistin mit dem Philharmonischen Orchester Oslo engagiert hatte.

Höhepunkte kommender Engagements sind Auftritte mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Tonhalle-Orchester Zürich. Mit Rezitals und Kammermusik ist sie bei den Festivals in Schleswig-Holstein, Lockenhaus und Gstaad zu hören.

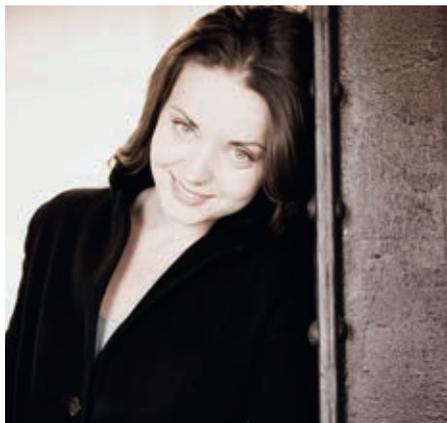
Bereits ihre erste Aufnahme bei EMI erhielt den Edison Klassik Preis und einen Classic BRIT Award als Best Newcomer. Auch ihre jüngste Aufnahme wurde vom Classic FM Magazin als „Editors Choice“ sowie vom Diapason Magazin mit dem „Diapason d’Or“ ausgezeichnet. In Deutschland bekam sie gleichzeitig den ECHO Klassik Preis.



Die litauische Bratschistin **Ula Ulijona** studierte an der Litauischen Musikakademie und an der Musikhochschule Basel bei Prof. Hatto Beyerle. In Meisterkursen bei Wolfram Christ, Yuri Bashmet und Gidon Kremer holte sich die Künstlerin den letzten Schliff. Als Solistin tritt sie mit Orchestern wie dem Litauischen Kammerorchester, der Kremerata Baltica, dem London Philharmonic Orchestra und dem Boston Symphony Orchestra auf. Als Kammermusikerin spezialisiert sie sich auf die Zusammenarbeit mit Gidon Kremer, Yuri Bashmet und dem Keller Quartett. Sie ist Mitglied in der Philharmonie der Nationen, im Jeunesses Musicales World Orchestra und im European Community Youth Orchestra. Seit Gründung der Kremerata Baltica im Jahr 1997 ist sie in diesem Ensemble Stimmführerin der Bratschen. Seit 2010 ist sie erste Solobratschistin des Sinfonieorchesters der RAI Torino.

Ula Ulijona gewann schon während der Ausbildung den Nationalen Wettbewerb für junge Musiker Litauen und ist Preisträgerin der hochrangigen Primrose International Viola Competition. Ihre CD Aufnahmen mit der Kremerata Baltica wurden mit dem Grammy ausgezeichnet und ihre Einspielung von Mozarts Flötenquartetten mit Michala Petri stiess auf grosses Interesse bei Fachwelt und Kritik.

Ula Ulijona spielt eine venezianische Bratsche von Mattio Goffriller aus dem Jahr 1722.



**Baiba Skride** erinnert an die goldenen Zeiten von Heifetz, Kreisler und Milstein... Sie besitzt die Gabe, so natürlich durch ihre Geige zu sprechen, dass es die Gefühle der Hörer sofort ergreift.

BBC Music Magazine

In der Saison 2011/12 debütiert Baiba Skride beim Cleveland Orchestra und ist neben Konzerten mit dem Radio-Symphonieorchester Wien, der Staatskapelle Weimar, dem Tonkünstlerorchester Niederösterreich und den Essener Philharmonikern zum wiederholten Male auch mit dem Philharmonia Orchestra und dem City of Birmingham Symphony Orchestra zu hören.

Zunehmend widmet sich Baiba Skride auch der zeitgenössischen Musik. Mit ihrer Schwester und langjährigen Kammermusikpartnerin Lauma Skride spielt sie in dieser Saison die Weltpremiere des für die beiden Skrides komponierten Doppelkonzerts für Violine und Klavier des dänischen Komponisten Hans Abrahamsen mit dem Royal Danish Orchestra sowie mit dem Swedish Chamber Orchestra. Daneben geben Baiba und Lauma Skride zahlreiche Duo- und Trio-Konzerte, letztere mit der Cellistin Tanja Tetzlaff und dem Cellisten Julian Steckel.



*There are young pianists who play intelligently, young pianists who play poetically. Both are united in this musician, and that is rare.*

Le Monde de la Musique, Paris über Frank Braley

**Frank Braley** wurde 1968 geboren und erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von vier Jahren. Sechs Jahre später gab er sein erstes Konzert mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris, Salle Pleyel. Der erste Preis im Grand Prix Reine Elisabeth ebnete ihm den Weg zu einer internationalen Konzerttätigkeit. Frank Braley konzertiert seitdem mit den weltweit führenden Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem Leipziger Gewandhaus-Orchester, dem Orchestre National de France und dem Boston Symphony Orchestra. Mit seinem Duopartner Renaud Capuçon ist er ein gerngesehener Gast in den grossen Konzertsälen zwischen Amsterdam, Athen, New York und Wien.

Frank Braley kann CD-Einspielungen bei führenden Labels vorlegen. Seine neuesten Aufnahmen umfassen Poulencs Doppelkonzert mit Eric Le Sage, Schubert-Trios mit Renaud und Gautier Capuçon und eine DVD mit Werken von Liszt, Debussy und Gershwin.

**Wenn Leistung auf  
Effizienz trifft. Das ist Audi.**



## **Der Audi A8 hybrid mit 147g CO<sub>2</sub>/km.**

Gerüstet für die Zukunft: der neue Audi A8 hybrid. Durch die Kombination von TFSI mit einem leistungsstarken Elektromotor ist ein Hybrid entstanden, der mit herausragender Fahrdynamik und dem geringsten Gewicht des Audi Space Frame (ASF) für noch mehr Effizienz und Agilität sorgt.

Und dank moderner Lithium-Ionen-Batterie ist rein elektrisches Fahren bis 100 km/h möglich. Effizienz: serienmässig in jedem Audi.

Mehr unter: [audi.de/a8](http://audi.de/a8)

Audi A8 hybrid 2.0 TFSI, Normverbrauch gesamt: 6,3 l/100 km, 147 g CO<sub>2</sub>/km  
(Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 159 g/km), Energieeffizienz-Kategorie: B.

**Audi**  
Vorsprung durch Technik



Schlagermelodien – oder Gassenhauer wie man früher sagte – kommen und gehen, und was zu Beethovens Zeiten in den Strassen gepfiffen wurde, ist längst vergessen. In einem Fall aber hat sich erhalten, was in den Jahren um 1800 in den Wiener Köpfen herumschwirrte:

Eine Arie aus Joseph Weigls Oper „L'amor marinaro“ oder „Der Corsar oder Die Liebe unter den Seeleuten“ war es, die allgegenwärtig in vielen Variationenwerken und anderen Kompositionen immer wieder verarbeitet wurde. **Beethoven** nimmt die simple Melodie zum Ausgangspunkt des Variationsatzes im **Klaviertrio op. 11**. Daher der Übername „Gassenhauertrio“. Ursprünglich als Klarinettentrio mit einer deutlichen Reverenz an Mozarts Kegelstatt-Trio in der gleichen Besetzung geschrieben, wurde das Werk bald auch in der Fassung für klassisches Klaviertrio mit Violine und Violoncello bekannt. Der Komponist hat selber sowohl eine Fassung für Klarinette wie auch eine für Violine verfasst.

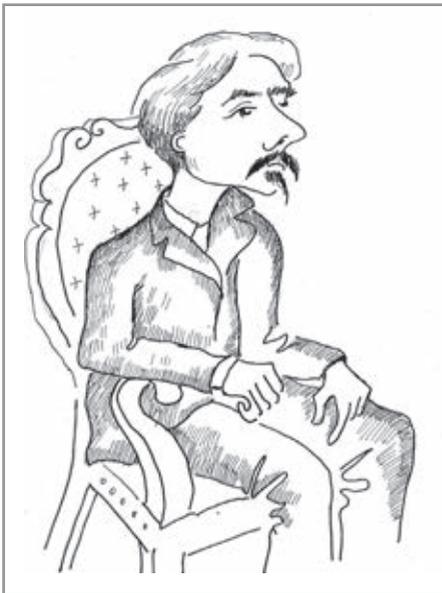
Die Uraufführung spielte der zufällig in Wien weilende Klaviervirtuose Daniel Steibelt, der auch gleich noch ein Quintett aus eigener Produktion aufführte. Beethoven sass im Saal und war sichtlich verärgert über Steibelts offenbar dilettantisch komponiertes Quintett, das nach Beethovens Meinung die Bedeutung seines Trios schmälerte. Bei Konzertschluss ging er darum raschen Schrittes aufs Podium, nahm im Vorbeigehen Steibelts Quintettnoten vom Pult, legte sie absichtlich verkehrt aufs Klavier – um dann lange, ausführlich und virtuos über Themen aus Steibelts Quintett zu improvisieren. Das Publikum, so schreibt ein Augenzeuge, sei von diesem Affront nicht angetan gewesen und habe den Saal so schnell als möglich und ohne Applaus zu spenden verlassen. Die zeitgenössische Kritik hingegen zeigte sich begeistert von Beethovens Trio und ermunterte ihn, noch mehr solche Werke zu komponieren, damit man die „faden Leversachen“ anderer Komponisten besser vergessen könne.



Titelblatt des Erstdrucks des Gassenhauertrios

Carl Dahlhaus, der Doyen der Musikforschung der letzten 30 Jahre, schrieb **Gabriel Fauré** eine „ge-lassene Attitüde“ zu, die „Musik zu ‚verschenken‘ scheint“. Faurés Musik, sagte er weiter, brauche die „Anspannung reflektierten Hörens“, eine unbedingte Konzentration, um den Reichtum von Faurés Kunst auch jenseits ihrer eleganten Kantabilität und attraktiven harmonischen Farbigkeit wahrnehmen zu können: die Virtuosität und Kontinuität ihrer Kontrapunktik, das delikate Changieren ihrer Harmonik oder die subtile Differenziertheit ihrer Rhythmik. Das lässt sich am **Klavierquartett Nr. 1 c-Moll** sehr gut nachprüfen: Die Musik steigert sich nie ins Extreme und ist doch von enormer innerer Spannung getrieben. Fauré ist hier packend und elegant, melancholisch und heiter, vollgriffig im Klaviersatz und durchsichtig in den Streichern. Die Musik huscht wie nebensächlich vorbei und doch bleiben einem die prägnanten melodischen Phrasen im Ohr.

Das **Klavierquintett A-Dur** op. 81 gehört zu **Dvořáks** berühmtesten Kammermusikwerken, seine - fast wörtlich zu nehmende - Volkstümlichkeit wird nur noch vom „Dumky-Trio“ op. 90 übertroffen. Es entstand in einer von glücklichen Lebensumständen geprägten Phase ungebrochener Schaffensfreude, die in allen vier Sätzen unmittelbar spürbar wird. Insbesondere die Verarbeitungen tschechischer Liedmelodik und Tanzrhythmen verleihen dem Stück seine Vitalität und Frische.



Anonyme Karikatur von Gabriel Fauré

# Konzert 5

Freitag

22. Juni 2012

20:15 Uhr

Klosterkirche Olsberg

Sol Gabetta, Violoncello  
Bertrand Chamayou, Klavier

Dieses Konzert wird von  
Mezzo aufgezeichnet.

The logo for Mezzo, featuring the word "mezzo" in a stylized, lowercase, red font with a white outline.

## «Duo Recital»

### **Claude Debussy (1862–1918)**

Sonate pour violoncelle et piano

Prologue: lent - sostenuto molto risoluto

Sérénade: modérément animé - vivace

Finale: animé – lento - vivace

### **Ludwig van Beethoven (1770-1827)**

Cellosonate Nr.3 A-Dur op.69 (1808)

Allegro, ma non tanto

Scherzo: Allegro molto

Adagio cantabile

Allegro vivace

\* \* \*

### **Felix Mendelssohn (1809–1847)**

Cellosonate Nr.2 D-Dur op.58 (1843)

Allegro assai vivace

Allegretto scherzando

Adagio attacca

Molto allegro e vivace



**Bertrand Chamayou** zählt nunmehr zu den französischen Pianisten der neuen Generation, die am meisten im Rampenlicht stehen. Noch Schüler des Conservatoire von Toulouse, seiner Geburtsstadt, fällt er J.F. Heisser auf, zu dem er dann ans Pariser CNSM geht. Er arbeitet gleichzeitig mit Maria Curcio in London und erhält die Ratschläge so grosser Meister wie Leon Fleisher, Dimitri Bashkirov und vor allem Murray Perahia.

Als Preisträger des Long-Thibaud-Wettbewerbs und des Wettbewerbs junger Pianisten «Vladimir Krainev» in der Ukraine trat Bertrand Chamayou seither in Frankreich und anderen Ländern Europas, Asiens und in Kanada auf. Man hörte ihn in La Roque d'Anthéron, bei den «Folles Journées» von Nantes, in Lissabon und Tokio, beim Festival de Radio France in Montpellier und beim Festival «Piano aux Jacobins».

Der junge Pianist trat bereits mit verschiedenen Orchestern wie dem Philharmonique de Radio France oder dem Capitole de Toulouse unter Leitung von Lawrence Foster und Michel Plasson auf. Kammermusik macht er regelmässig mit Augustin Dumay, Renaud und Gautier Capuçon, dem Quatuor Ysaÿe und dem Quatuor Ebène. Bertrand Chamayou gehört zu den drei Pianisten, die von Naïve für die DVD «Les pianos de demain» ausgewählt wurden.

**Claude Debussy** plante 1915 nach Überwindung einer schweren Schaffenskrise einen Zyklus von sechs Sonaten für verschiedene Instrumente, von denen er nur drei vollenden konnte: eine **Sonate für Violoncello und Klavier**, eine zweite für Flöte, Viola und Harfe und als letzte die Violinsonate (1917), sein letztes vollendetes Werk überhaupt. Pierre Boulez schreibt über diese drei Sonaten: „An dieser letzten ausschliesslich kammermusikalischen Werkgruppe lässt sich ablesen, wie der Komponist sich um eine Kunst von schärferer Spannung, asketischer Haltung bemüht, die auf unmittelbare Verzauberung verzichtet, aber von einem Reichtum der Inspiration ohnegleichen ist.“ Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte bei Debussy zu einer verbitterten Ablehnung alles Deutschen – seine Krankheit mag zu dieser Verbitterung beigetragen haben. Die Cello-Sonate solle beweisen, „dass dreissig Millionen Boches den französischen Geist nicht umbringen können“. Im Namen des französischen Geistes wertete er die Musik eines Rameau und Couperin in ungewöhnlicher Weise auf: sie waren nun seine grossen Meister und Vorbilder.

*Les Six Sonates pour divers instruments  
sont offertes en hommage à  
Emma-Claude Debussy (p.m.)  
Son mari  
Claude Debussy.*

Widmungszeilen von Claude Debussy an seine Frau

In eine sehr unruhige persönliche Zeit fällt die Entstehung von **Ludwig van Beethovens Cellosonate op. 69**. Im Jahr 1805, in dem die Uraufführung des «Fidelio» stattfindet, schreibt Beethoven die ersten Skizzen zur Cellosonate zusammen mit Skizzen für die 5. und 6. Sinfonie und für das 4. Klavierkonzert. Eine ganze Reihe von grossen Kompositionen also, die gleichzeitig im Entstehen sind. Erst zwei Jahre später sind die Vorarbeiten beendet, Beethoven offeriert das fast fertige Werk im Jahr 1807 dem Verleger Breitkopf&Härtel. Bei der Zueignung (die ja immer mit Geld verbunden war) gibt es, wie mehrmals bei Beethoven, ein Durcheinander, weil gleichzeitig das vierte Klavierkonzert fertig wird, das dem Baron von Gleichenstein gewidmet ist. Doch Erzherzog Rudolf hat noch eine Komposition zu gut und darum erhält er das Klavierkonzert und Baron von Gleichenstein wird mit der Cellosonate entschädigt. „Inter lacrimas et luctum“ (unter Tränen und in Trauer) soll auf dem Widmungsexemplar gestanden haben. Noch einmal ein Jahr später, im Sommer 1808, ist die Sonate endlich fertig und erscheint mit vielen Druckfehlern – auch sie ein Beleg für eine Zeit der inneren Unruhe – im April 1809. Und noch einmal ist eine Fehlleistung dabei: das Werk erscheint mit der Opuszahl 59 statt 69.

Der mühsame Entstehungsprozess hingegen ist im Werk selber nicht zu spüren – ganz im Gegenteil, Beethoven gelingt es hier, dass Cello als vollwertiges Soloinstrument wie eine Violine einzusetzen und die speziellen Charakteristika des Instruments hervorzuheben.

Im Herbst 1842 zog **Mendelssohn** von Berlin nach Leipzig. Dort angekommen schrieb er seinem Freund Ignaz Moscheles, er sitze zwischen Koffern und Kasten, habe noch keine Bücherkisten bekommen, und Noten seien auch noch keine angekommen. Nur gerade eine Cellosonate habe er in dem Durcheinander anfangen können. Das Einrichten der Wohnung in Leipzig scheint recht viel Zeit verschlungen zu haben, denn noch sechs Monate später schreibt der Komponist, die kompositorische Ausbeute der letzten Monate sei gering und die Cellosonate immer noch nicht fertig. In den Sommerferien 1843 war es dann soweit. Mendelssohn beendete die **Cellosonate Nr. 2 op. 58**. Im Herbst stellte sich Mendelssohn den Leipzigern mit diesem Werk als Kammermusikkomponist vor. Er selber übernahm den Klavierpart.

# Werbung ist oberflächlich, langweilig und interessiert keinen Menschen.®

®Trotzdem gibt es immer wieder Leute, die sie versehentlich lesen. Man muss es nur geschickt anstellen.  
Wir wünschen viel Spass beim Solsberg-Festival.



# Konzert 6 und Konzert 7

Samstag	23. Juni 2012	20:15 Uhr	Klosterkirche Olsberg
Sonntag	24. Juni 2012	11:30 Uhr	Klosterkirche Olsberg

## «tönendes Mysterium»

Leipziger Streichquartett

Stefan Arzberger, Violine

Tilman Büning, Violine

Ivo Bauer, Viola

Matthias Moosdorf, Violoncello

Sol Gabetta, Violoncello

### **Felix Mendelssohn (1809–1847)**

Streichquartett Es-Dur op. 44 Nr. 3

Allegro vivace

Scherzo. Assai leggiero vivace

Adagio non troppo

Molto allegro con fuoco

\* \* \*

Diese Konzerte werden  
von Mezzo aufgezeichnet.

**mezzo**

### **Franz Schubert (1797–1827)**

Streichquintett C-Dur D956

Allegro ma non troppo

Adagio

Scherzo. Presto

Allegretto

# Leipziger Streichquartett

Das Leipziger Streichquartett hat sich mittlerweile als „bestes deutsches Quartett“ (Gramophone) zu den gesuchtesten und vielseitigsten Ensembles unserer Zeit profiliert.

Eine rege Konzerttätigkeit führte das Quartett bisher in über 40 Länder. Die fast 70 vorliegenden CD-Einspielungen – die Palette reicht von Mozart bis Cage, von Haubenstock-Ramati bis Beethoven, darunter Gesamteinspielungen der Werke von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart sowie der gesamten Zweiten Wiener Schule – werden von der Fachkritik hoch geschätzt. Ein Ausdruck dafür sind Aus-

zeichnungen mit dem Diapason d’Or, dem Premios CD-Compact, dem Indie Award und ECHO-Klassik-Preisen von 1999 bis 2008.

Aus Anlass seines zwanzigjährigen Bestehens konzertierte das LSQ von 2007–2009 in fünfzehn Musikmetropolen weltweit mit dem über sechs Konzerte verteilten Zyklus aller Streichquartette von Ludwig van Beethoven.

Seit 2009 ist das LSQ auf Einladung von Claudio Abbado Mitglied im Lucerne Festival Orchestra.



„In den nächsten Tagen will ich ein neues Quartett anfangen, das mir besser gefällt“, schreibt **Felix Mendelssohn** seinem Bruder Paul. Nicht gefallen hat dem Komponisten offenbar sein Quartett e-moll, op. 44 Nr. 2 und das neue, das jetzt in Arbeit ist, ist dann das **Quartett Es-Dur op. 44 Nr. 3**. Die Arbeit daran dauert kaum einen Monat, der Komponist ist in bester Arbeitslaune, als Dirigent auf dem ersten Höhepunkt seiner Karriere und schreibt mit einer bewundernswerten Leichtigkeit.

**Schuberts C-Dur-Quintett**, komponiert in seinem Todesjahr 1828, ist ungewöhnlich besetzt, nämlich nicht wie üblich mit zwei Bratschen, sondern mit zwei Celli, wobei das erste Cello stark in den Vordergrund tritt und dem Spieler virtuose Fähigkeiten abverlangt.

Dem Werk, das wie die beiden fast gleichzeitig entstandenen Klaviertrios symphonisches Ausmass hat, sowohl was die Spieldauer von fast 45 Minuten anbelangt als auch in Bezug auf den dichten, inneren Gehalt, war das gleiche Schicksal beschieden wie den Lebensstürmen, dem Trio Es-Dur und dem Rondo h-Moll (siehe Seite 8). Der Komponist hörte sein Werk nie.

Erst 1850 spielte eine Quartettformation unter dem berühmten Wiener Geiger, Komponist und Konzertmeister Joseph Hellmesberger das Quartett im Musikvereinsaal in Wien. Vier Jahre später eröffneten die ehrwürdigen Dresdner Konzerte ihr allererstes Kammermusikkonzert mit diesem Werk.



Schubert-Tasse aus Wiener Porzellan

Für die eigenwillige Besetzung mit zwei Celli konnte Schubert kaum Vorlagen gefunden haben. Die grossen Quintette Mozarts verwenden zwei Bratschen. Luigi Boccherinis Quintette mit zwei Celli hat er wohl nicht gekannt, und wenn doch, haben sie ihm wenig genützt, denn der Cellist Boccherini hat ja sein Instrument besonders herausstellen wollen, hatte also ganz praktische Gründe für seine Besetzung. Künstlerische Einsichten werden der Grund für die gewählte Besetzung sein. Die dunkle Klangfarbe, die durch das ganze Werk zieht, wird durch den tiefen, sonoren Klang der beiden Celli verstärkt. Zusätzlich gibt es dem ersten Cello im Adagio, die Gelegenheit zu schönen Kantilenen in der Tenorlage, ohne dass dadurch der stützende Bass verwaist wäre.

# SOL GABETTA

BEI SONY CLASSICAL

## IL PROGETTO VIVALDI 2

Sol Gabetta hat zusammen mit ihrem Ensemble „Cappella Gabetta“ grossartige Werke von Antonio Vivaldi eingespielt. Ergänzt werden die Konzerte durch zwei wunderbare Stücke von Zeitgenossen Vivaldis: die Cellokonzerte von Leonardo Leo und (in einer Weltersteinspielung) von Giovanni Benedetto Platti.

EBENFALLS ERHÄLTLICH: IL PROGETTO VIVALDI 1



## ELGAR: CELLOKONZERT

Für diese CD wurde Sol Gabetta im Jahr 2010 mit dem Gramophone Award ausgezeichnet: Begleitet vom Danish National Symphony Orchestra spielt sie das beliebte Cellokonzert von Edward Elgar und kleine Werke wie „Sospiri“ und „La capricieuse“. Ausserdem sind romantische Stücke von Dvořák & Respighi zu hören.

## HAYDN/HOFMANN/MOZART: CELLOKONZERTE

Sol Gabetta widmet sich drei Meistern der Klassik: mit dem Cellokonzert C-Dur von Haydn, dem selten gespielten Cellokonzert D-Dur von Hofmann und dem berühmten Flötenkonzert D-Dur von Mozart KV 314. Mit dem Kammerorchester Basel.

## EBENFALLS ERHÄLTLICH:

TSCHAIKOWSKY/SAINT-SAËNS/GINASTERA:

Werke für Cello und Orchester

SCHOSTAKOWITSCH:

Cellokonzert Nr. 2 & Sonate d-Moll

CANTABILE



**IM SEPTEMBER 2012 ERSCHEINT  
DIE NEUE CD VON SOL GABETTA**  
mit dem Cellokonzert Nr. 1  
von Schostakowitsch und der  
Cellosonate von Rachmaninoff

## Bider&Tanner

Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler

Buchhandlung | Vorverkauf | Musikgeschäft

[www.biderundtanner.ch](http://www.biderundtanner.ch)

# Konzert 8 und Konzert 9

Donnerstag	28. Juni 2012	20:15 Uhr	Stadtkirche Rheinfelden
Freitag	29. Juni 2012	20:15 Uhr	Stadtkirche Rheinfelden

## «durchaus heiter»

Sol Gabetta, Violoncello  
Giovanni Antonini, Dirigent  
kammerorchesterbasel

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

Ouvertüre zur Oper «Le Nozze di Figaro» KV 492

### **Robert Schumann (1810–1856)**

Concerto für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129

Nicht zu schnell attacca

Langsam attacca

Sehr lebhaft

\* \* \*

### **Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Allegro vivace e con brio

Allegretto scherzando

Tempo di Menuetto

Allegro vivace

Menuhin Festival Gstaad | SOLsberg Festival

präsentieren >



photo © ian.skurawski.com - design by anna.s.kna | jan.skurawski

## SOL GABETTA [VIOLONCELLO] HÉLÈNE GRIMAUD [KLAVIER]

SCHWEIZER EXKLUSIVKONZERT  
FR. 21.12.2012, 19.30 UHR, KULTUR CASINO BERN

### > PROGRAMM

**Robert Schumann** Fantasiestücke op. 73

**Johannes Brahms** Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 e-moll, op. 38

**Claude Debussy** Sonate für Violoncello und Klavier d-moll

**Dmitri Schostakowitsch** Sonate für Violoncello und Klavier e-moll, op. 40

- > 18 Uhr, Burgerratssaal: Präsentation der beiden Festival-Programme Menuhin Festival Gstaad und Solsberg 2013
- > Nach dem Konzert: Die Künstlerinnen signieren die neu erschienene CD mit Konzertprogramm des Abends

Eintrittspreise: Fr. 125.- / Fr. 95.- / Fr. 50.- / Fr. 40.- / Fr. 25.-

Online-Vorverkauf: [www.kulturticket.ch](http://www.kulturticket.ch)

Tel. 0900kultur [0900 585 887]

Montag – Freitag 10.30 – 12.30 Uhr | CHF 1.20 / Min.

Vorverkaufsstellen in Bern: Bern Billet

und alle Kulturticket-Vorverkaufsstellen in der ganzen Schweiz  
siehe [www.kulturticket.ch](http://www.kulturticket.ch)

HSBC  presents  
**MENUHIN FESTIVAL  
GSTAAL**



Eine Koproduktion des Menuhin Festival Gstaad  
und des Solsberg Festival  
Organisation: Artistic Management GmbH, Basel

**Giovanni Antonini** studierte an der Städtischen Musikschule seiner Heimatstadt Mailand und am Zentrum für Alte Musik in Genf. Er ist Gründungsmitglied des Barockensembles „Il Giardino Armonico“, das er seit 1989 leitet und mit dem er als Dirigent und Solist, sowohl auf der Blockflöte als auch auf der Barockquerflöte, auftritt. Mit dem kammerorchesterbasel verbindet Antonini eine erfolgreiche Zusammenarbeit, aus der mehrere Aufnahmen mit Beethoven-Sinfonien hervorgegangen sind. Im Januar 2004 wurde Giovanni Antonini von Sir Simon Rattle eingeladen, die Berliner Philharmoniker in einem Programm mit Werken der Klassik und des Barock zu dirigieren. Die Berliner Zeitung bezeichnete seine Interpretation damals als „geradezu genialisch“. Giovanni Antonini ist auch häufig bei Auftritten in der Mailänder Scala zu erleben und leitet Opern- und Oratorienaufführungen bei den Salzburger Festspielen, am Théâtre des Champs-Élysées in Paris und in vielen anderen Musikzentren Europas.

Ein markanter Schwerpunkt der Aktivitäten des **kammerorchesterbasel** ist die Gesamtauführung und Einspielung der Sinfonien Beethovens unter der Leitung von Giovanni Antonini. Für seine Einspielung von Beethovens Sinfonien 3 und 4 unter der Leitung des charismatischen italienischen Dirigenten wurde das kammerorchesterbasel mit dem ECHO-Klassik Preis ausgezeichnet. Seine Programmkombinationen von Alter und Neuer Musik führen auch eine Tradition fort, die der Musikmäzen und Dirigent Paul Sacher von Basel aus äusserst erfolgreich etabliert hatte. Zahlreiche Einladungen und Auszeichnungen spiegeln die aufstrebende Entwicklung zum reisefreundlichsten Kulturbotschafter der Stadt Basel wider. Mit dem Label Sony BMG verbindet das kammerorchesterbasel eine langfristig angelegte Zusammenarbeit.

Seit Juli 2007 ist die Credit Suisse Hauptsponsor und Partner des kammerorchesterbasel.



# Kompetenz in Medien- und Veranstaltungstechnik



**Bühnentechnik**



**Lichttechnik**



**Tontechnik**



**Konferenztechnik**

## **Ganz egal was Sie vorhaben...**

Ein gelungener Event ist immer das erfolgreiche Zusammenwirken einer ganzen Kette von Spezialbereichen der Veranstaltungstechnik. Von Tagungen, Kongressen und Symposien bis zum stimmungsvollen Ambiente einer Galaveranstaltung – wir rücken Ihre Botschaft nicht nur ins rechte Licht, wir machen sie auch hör- und erlebbar.

## **...wir sind auf Sie vorbereitet.**

Sie brauchen ein Podium mit Rednerpult, eine spektakuläre Showbühne oder eine ausgeklügelte Traversenkonstruktion für Messeauftritte? Unsere Profis für Bühnen-, Licht- und Tontechnik sowie unsere zuverlässigen Experten für Konferenz- und Präsentationstechnik sorgen dafür, dass Sie mit Ihrer Botschaft, Ihrem Produkt oder Ihrer Dienstleistung Ihre Zielgruppe optimal ansprechen.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Telefon +49 7622/683803  
E-Mail [info@euro-sound.com](mailto:info@euro-sound.com)

Euro Sound  
Veranstaltungstechnik  
Hermann-Burte-Str. 72a  
79689 Maulburg

[www.euro-sound.com](http://www.euro-sound.com)

**EURO**  
**SOUND**  
Veranstaltungstechnik

**Beethoven**, bekannt und berüchtigt für seine Änderungen in letzter Minute, wurde seinem Ruf auch bei der Uraufführung der 8. Sinfonie am 27. Februar 1814 in Wien gerecht. Auf dem Programm stand neben dem neuen Werk auch sein Orchesterwerk „Wellingtons Sieg“. Das neue Werk hatte offenbar schon etliche Probezeit hinter sich, als der Komponist das Ende des ersten Satzes kurzerhand um ganze 34 Takte verlängerte, darum alle Orchesterstimmen ändern liess und die Dirigierpartitur entsprechend ergänzte, sehr zum Ärger von Dirigent und Orchester. Die Kritik hingegen war begeistert, lobte auch das grosse Orchester, in dem 36 Violinen, 14 Bratschen, 12 Violoncelli und 7 Kontrabässe mitwirkten – mehr als doppelt so viele wie bei modernen Aufführungen eingesetzt werden!



34 von Beethoven nachträglich eingefügte Takte in der Paukenstimme

Das Werk sei für ein „gewählteres Publikum“ komponiert, schrieb **Robert Schumann** seinem Verleger zum **Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll**, op. 129. Darum wolle er kein grosses Honorar für den Druck der neuen Komposition. Der Verleger Breitkopf&Härtel verstand hingegen, das Werk sei nicht publikumswirksam und lehnte die Herausgabe ab. Und in der Tat, nachdem Schumann mehr als zwei Jahre an dem Werk gearbeitet und in Zusammenarbeit mit dem erstklassigen Cellisten Robert Bockmühl die Solostimme mehrfach überarbeitet hatte, fand sich nirgends ein Platz für eine Aufführung, so sehr sich Clara und Robert Schumann darum bemühten. Niemand erkannte den Wert dieses Werks, man hielt es für sperrig, nicht publikumswirksam, undankbar für den Solisten und überhaupt zu wenig „schumannisch“. Der Komponist legte sein Cellokonzert enttäuscht in die Schublade. Erst vier Jahre nach seinem Tod erklang das Werk in einem Konzert der Stadt Oldenburg, verschwand dann aber komplett von den Spielplänen und tauchte erst vor gut zwanzig Jahren wieder auf, als Geiger wie Saschko Gawriloff und Gidon Kremer das Werk in der Fassung für Violine statt Violoncello spielten. Seither haben es auch Cellisten wieder für sich entdeckt.



# NACH DEM KONZERT IST VOR DEM KONZERT.



MIT:  
VIVICA GENAUX /  
CAPPELLA GABETTA /  
PATRICIA KOPATCHINS-  
KAJA / SOL GABETTA /  
EUGEN KUNZ / SHARON  
KAM / ISABELLE VAN  
KEULEN / ULRIKE ANI-  
MA MATHÉ / VOLKER  
JACOBSEN / GUSTAV  
RIVINIUS / RENAUD  
CAPUÇON / NICHOLAS  
ANGELICH /  
NURIA RIAL / KAMMER-  
ORCHESTERBASEL /

alle Termine und Informationen auf:  
[www.klassiksterne-rheinfelden.com](http://www.klassiksterne-rheinfelden.com)

**/// KLASSIK STERNE  
RHEINFELDEN**

# Kinder- und Familienkonzert

Donnerstag 21. Juni 2012 18:00 Uhr Klosterkirche Olsberg  
(Dauer ca. 1 Stunde)

Fabian Gysling, Pantomime  
Sol Gabetta, Violoncello  
N. N., Klavier

## Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Cellosonate Nr. 3 A-Dur op. 69 (1808)

Allegro, ma non tanto  
Scherzo: Allegro molto  
Adagio cantabile  
Allegro vivace

**Fabian Gysling**, geboren 1976 in Zürich, besuchte das staatliche Lehrerseminar in Bern. Nach zwei Jahren Berufspraxis als Lehrer im Schulheim Dentenberg studierte er in Brüssel an der Ecole Internationale de Théâtre LASSAAD. Im Anschluss assistierte er während eines Jahres bei Lassaad Saïdi und setzte sich intensiv mit der Pädagogik von Jaques Lecoq auseinander. Fabian Gysling unterrichtete in der Folge an besagter Schule die Themengebiete Improvisation und neutrale Maske. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Wien arbeitet er nun seit 2004 in der

Schweiz als freier Schauspieler, Regisseur und Theaterlehrer.

Er schreibt und inszeniert Stücke für Les Royalties in Tavannes und Lernende des Berufsvorbereitenden Schuljahres der BFF Bern, arbeitet als Theaterpädagoge im Schulheim Dentenberg und spielt mit ad-apte aus Lausanne und den Varietätären aus Bern.

Seit acht Jahren beschäftigt sich Fabian Gysling intensiv mit dem Theaterstil Bande Dessinée, einer von der Cartoonwelt inspirierten, burlesken Pantomime.





Rückblick 2011



## Partner und Hauptsponsor

itag – Internationale Treuhand Gruppe

## Förderer

Kanton Aargau, Departement  
Bildung, Kultur und Sport

## Co-Sponsoren

Clariant International Ltd.

## Car Sponsor

AUDI

## Konzert-Förderer

Alice Holer-Wüthrich  
Stadt Rheinfelden  
Rheinfelder Gönnerinnen  
und Gönner

## Stiftungen

Ungenannte Stiftungen  
Artephila Stiftung

## Sachspensoren

Druckerei Reinhardt  
Park-Hotel am Rhein, Rheinfelden (offizieller  
Hotelpartner)  
Startbahnwest  
Ricola AG, Laufen  
Euro Sound, Maulburg  
netboot internet solutions

## Medienpartner

Basler Zeitung  
Mezzo



Inserat Rheinhardt wird von  
Rheinhardt selbst hinzugefügt





*Ja, ich wünsche Informationen.  
Bitte senden Sie mir:*

- Die Programmbroschüre des Solsberg Festivals 2013.
- Unterlagen zum Club der Freunde des Solsberg Festivals.
- Bitte nehmen Sie mich in die Adresskartei des Solsberg Festivals auf.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Ort/Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Einsenden an: Solsberg Festival, 4305 Olsberg